



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Anst. freies Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Hamburgher-Zustellung 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Redacteur: Gustav Adolf Leiboldt in Merseburg. Sprechstunde: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copyspalte oder deren Raum 13/16 Pf. für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratentafels 30 Pf. Bezügen nach Liebeskind. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gelebigt hat sich das unterm 20. Februar 1893 gegen den Handelsmann Karl Joseph Schiller aus Merseburg erlassene Mandatsreiben. Apolda, den 6. Juni 1893. Großherzog. Sächs. Amtsgericht III. Cla. s.

Der bisher bereits verpachtet gewesene, der Stadtgemeinde Merseburg gehörige, in Rößener Für unterhalb der Pumpstation belegene Theil des Plansücks Nr. 42a, ca. 1 ha 50 ar groß, sowie die frühere Wegeparzelle Nr. 261/10 ar 40 qm groß, sollen vom 1. Oct. cr. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf

Dienstag, den 20. d. Mis., Vormittags 11 Uhr

im Gasthaus zu Leuna anberaunt. Die Pachbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Kommunalbureau eingesehen werden. Merseburg, den 6. Juni 1893.

Der Magistrat.

Wahl für den deutschen Reichstag.

Die Wahl der Mitglieder des deutschen Reichstages soll auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 6. d. Mis. am 13. Juni d. Js. stattfinden. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Unsere Stadt ist in 6 Wahlbezirke eingetheilt worden, welche rechts den Wahlvorstehern, Stellvertretern und Wahllokallen aus der beizugehörigen Nachweisung zu entnehmen sind. Die nach den Wahlbezirken aufgestellten Wählerlisten haben in der gesetzlich bestimmten Zeit öffentlich ausgelegt und sind nach Ablauf der bestimmten Zeit abgeschlossen worden. Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Anders wird die Wähler einladen, an dem bestimmten Tage und während der bestimmten Stunden sich in dem betreffenden Wahllokal einzufinden und ihren Wahlzettel abzugeben, bemerken wir, um Unregelmäßigkeiten fern zu halten und die Wähler in ihrem Wahlrechte möglichst zu sichern, Folgendes:

Jeder darf nur in dem Wahlbezirke wählen, in welchem er seinen Wohnsitz hat. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. Das Wahlrecht wird durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen derartig zusammengetastet sein, daß der darauf verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen Verstoß ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Inglültig sind nach § 19 des Reglements

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht ungewisselhaft zu erkennen ist;
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wahlbaren Person verzeichnet ist;
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald sein Name in der Wählerliste aufgefunden ist, übergibt er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direct. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum Deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokal weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Merseburg, den 27. Mai 1893.

Der Magistrat.

Nachweisung der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die Wahl zum deutschen Reichstage in Merseburg.

Erster Wahlbezirk: Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Entenplan, Gottshardtsstraße incl. Halbmondsstraße, Johannisstraße, Wälgelstraße, Markt, Delgrube, Kreuzerstraße, Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine).

Wahllokal: Rathhaus.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Lehender.

Stellvertreter: Apotheker Gutz.

Zweiter Wahlbezirk: Annenstraße, Bahnhofsstraße, Bismarckstraße, Clobigauerstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, v. d. Gottshardtsdor, Halleckstraße incl. Haussehaus, Kaufmannstraße, Kreuzerstraße, Marienstraße, Marktstraße, Nordstraße, Poststraße, Köpfer Brückenrain, Steinstraße, Zechstraße, Wagnerstraße, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Rathhaus.

Wahlvorsteher: Stadt-Feuer-Sozietäts-Secretär Wegling.

Stellvertreter: Buchhändler Stollberg.

Dritter Wahlbezirk: Altenburger Schulplatz, Altenburg (untere), Apothekerstraße, Brauhausstraße, Brauhof, Dammstraße, Dom, Donauplatz, Fischerstraße, Georgstraße, Grünstraße, Hütterstraße, Hütterstraße, Karstraße, am Klauenthor incl. Bahnwärterbuden, Lindenstraße, Neumarktstraße (an der), Schulstraße.

Wahllokal: Thivol.

Wahlvorsteher: Stadtrath Berger.

Stellvertreter: Bureau-Vorsteher Schwemler.

Vierter Wahlbezirk: Geisel (an der), Gärtenstraße, Kurze Straße, Margarethenstraße, Milchgraben, Mühlstraße, Neumarkt, Saastraße, Sand, Schmalkstraße, Seifnerstraße, Seitenbeutel, Sigtberg, Stadtrath (an der), Tiefer Keller, Weiße Mauer.

Wahllokal: Herzog Christian.

Wahlvorsteher: Stadtrath Reber.

Stellvertreter: General-Anspexor Herbers.

Fünfter Wahlbezirk: Breitenstraße (obere), Breitenstraße (untere), Brühl, Kreuzstraße, Leumauerstraße, Raumburgerstraße, Sigtstraße (große), Sigtstraße (kleine), v. d. Sigtthor, Borwerk, Weisenfelderstraße incl. Haussehaus, Windberg.

Wahllokal: Thüringer Hof.

Wahlvorsteher: Bademeister Seyne.

Stellvertreter: Vorsteh.-Bereins-Director Bichter. **Sechster Wahlbezirk:** Altenburg (obere), Amtshaus, Kirchstraße, Krautstraße, Meißhauerstraße, Mühlberg, Neumarkt, Roßenthal, Schreiberstraße, Stufenstraße, Weinberg, Werderstraße mit Schläpfe, Windt. Wahllokal: Angarten (Krautstraße Nr. 10). Wahlvorsteher: Stadtrath Rops. Stellvertreter: Director Glas.

Merseburg, den 13. Juni 1893.

* Von einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit

Scheinen wir diesmal Jungen sein zu müssen. Alle Besten, die über die Wahlbewegung einlaßen, werden übereinstimmend von einer großen Gleichgültigkeit und Theilnahmslosigkeit der Wähler zu malen. Die Berathung ist sich nach leicht, auch in anderen Erscheinungen äußert es sich, daß die Wähler diesmal nicht in Zug zu bringen sind. Und das trifft nicht etwa nur die Parteien, die für die Militärvorlage eintreten; die Gegner hielten sich daher wohl, den Umstand, wie sie es sonst wohl lieber, gegen den verhassten Plan auszubringen. Fühlen sie doch den Uebelstand in eigenen Lager nicht minder!

Die Ursache liegt wohl darin, daß sich die Wahlbewegung in zahllose Arme zertheilt. Die Zahl der Gruppen, die diesmal gefordert auftreten, ist ungewöhnlich hoch, von den alten Parteien haben sich mehrere gespalten und belagert sich stellenweise untereinander; es sind ungewöhnlich viele Kandidaturen in den einzelnen Kreisen aufgestellt. Das ist schon ein Umstand, der die Theilnahme vermindert; denn wer will verlangen, daß das Publikum sich in allen den Unterabtheilungen und Schattierungen zurechtfindet! Der Wahlkampf mit dem allgemeinen Stimmrecht verlangt vor allem Einfachheit und Klarheit der Gesagten; mit verwickelten Programmen ist da nichts anzufangen. Es ist ein Irrthum, in den man leicht verfaßt, in ein solches Programm redt viel Punkte aufzunehmen, in der Meinung es würden an jedem doch einige Wähler hängen bleiben. Aus dieser Ansicht heraus entstehen bisweilen Machwerke von Programmen, die geradezu abschreckend auf die Wähler wirken müssen. Mit der Schärfe, die für den Gebrauch des allgemeinen Stimmrechts nöthig ist, treten die Gegenläufe erst hervor, wenn man sie allen Beisetzern entlockt und sie auf die allergeringste Form bringt. Daher unser festes Dringen darauf, daß für die Wahlfrage diesmal einfach so hell: für oder gegen die Militärvorlage. Alles andere wirkt bloß verwirrend und lähmt dadurch die Theilnahme.

Und die Theilnahmslosigkeit ist gerade derjenige Umstand, unter dem wir vielmehr zu leiden haben als unsere Gegner. Diese sind stets und überall viel besser organisiert, bestimmen sich vielmehr um die Bearbeitung im einzelnen und wissen im letzten Augenblick doch noch eine Menge Wahlmänner ob willig oder nicht vor den Wahllokalen zu schleppen. Gerade daran fehlt es bei uns. Es kann ohne Zweifel in dieser Beziehung noch viel gethan werden, obwohl die Zeit bis zur Wahl nur sehr gering ist. Gerade auf diesen Theil der Wahlarbeit aber kann die Aufmerksamkeit nicht genug gelenkt werden. Hier findet sich Spielraum für jeden, der guten Willen mitbringt. Gerade die Hilfe des einzelnen ist hier ungeschwächt wichtig; die Wahlgeschäfte können nicht alles allein besorgen für gewisse Zwecke der Wahlarbeit ist die Hilfe Einzelner geradezu unentbehrlich. Versammlungen und Abreden sind gewiß ein wichtiger Bestandteil der Agitation, aber für den Erfolg ist damit der Ausschlag nicht zu gewinnen.

Und vor allem müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß der Wahlkampf mit dem 15. Juni zwar vermindert, aber keineswegs schon beendet sein wird. Alle Sachverständigen sind darin einig, und ein Blick auf die Kandidatenlisten beweist es zudem hinlänglich, daß wir diesmal mehr Stichwähler haben werden, als jemals zuvor. Von einzelnen Seiten wird sogar behauptet, aus dem ersten Wahlzuge werde überhaupt noch nicht ein beschlußfähiger Reichstag herbeigeholt. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls wird in vielen Kreisen auch nach dem 15. Juni unverändert weitergearbeitet werden müssen und das „ipso“ ist weniger als je eine genügende Entschuldigun.

Die Frage, vor welche die Nation diesmal gestellt ist, ist von so ungewöhnlicher Größe, daß alle Kräfte angepannt werden müssen, um zu ihrer Lösung zu gelangen. Es würde bedauerlich sein für alle späteren Zeiten, wenn das deutsche Volk sich bei dieser großen Gelegenheit unfähig erwies, seine Aufgabe zu verstehen und ihr durch eine weise Entscheidung gerecht zu werden. Und die Gefahr liegt nahe, daß die Opposition trotz ihrer zahlenmäßigen Minorität zu einer unverhältnismäßigen Bedeutung durch die Wahl gelangt, weil sie einerseits entschlossener ist, andererseits durch eine unregelmäßige Organisation sich nicht betreten läßt. Möge es nicht dazu kommen, daß wir dieses traurige Schauspiel erleben. Mögen Debers in unserem Wahlkreise Merseburg-Duerfurt alle Wähler, die dem Vaterlande durch die Verfassung des Landes die erforderliche Sicherheit gewähren wollen, ihre Stimmen abgeben für den Kandidaten der konservativen und national-liberalen Parteien, denen sich auch der Bund der Landwirthe angeschlossen, — für Herrn

Amtsvorsteher Neubardt.

Für die zweijährige Dienstzeit im Frieden! Segen die Blut- und Gutsopfer der älteren Leute im Kriege!

Jetzt, wenige Tage vor dem Wahltermin, ist der rechte Zeitpunkt, sich noch einmal die volkswirtschaftlichen Vortheile zu vergegenwärtigen, welche die zur Entscheidung stehende Militärreform enthält.

Es soll bei allen Waffen, mit Ausnahme der Kavallerie und der zehnten Artillerie, die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden. Ueber die große Bedeutung dieser Vereinfachung der persönlichen Dienstzeit wäre kein Wort weiter zu verlieren, wenn nicht die Demokratie aller Parteien behauptete, daß dieser Vortheil durch die jährliche Wehrvertheilung von Wehrtruppen wieder aufgehoben würde. Richter hat einerseits die Gesamtzahl der Wehrtruppen, die durch Abführung der Dienstzeit erspart werden, andererseits die Zahl der Wochen ausgerechnet, die in Folge der Vermehrung des Wehrtruppencontingents im Ganzen mehr abzusparen sind. Ist nun auch diese Zahl größer als jene, so wird doch deshalb an dem Vortheil der Abführung der Dienstzeit für den einzelnen Mann nicht das Mindeste geändert. Denn einzelnen Mannes, der fast bisher 3 Jahre nun bloß 2 Jahre bei den Fahnen gehalten werden soll, kann es ganz gleich sein, daß nun auch die bisher überzähligen und sonstigen Anzähligen dienen sollen. Diefen aber hinwegzudenken, die bisher gar nicht oder als Ersatzreferenten nur eine Anzahl von Wochen dienen, sind die zwei Jahre durchaus nicht von Uebel; denn sie führen mit einer wesentlichen Erhöhung ihrer Erwerbskraft, körperlich und geistig besser gefaßt, an Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt, freieren Blickes zu ihrem bürgerlichen Berufe zurück. Warum zögern denn nicht Justizreferenten und sonstige Arbeitgeber aller Art neue Leute vor? Außerdem läßt sich ohne neue, vierte, Batallione und Verstärkung der einzelnen Jahrgänge bei den Jahrgängen die zweijährige Dienstzeit militärisch im h. ohne Verzicht auf die Ausbildung im h. ohne Verzicht nicht durchzuführen. Die Regierung wird sie niemals gewähren, wenn nicht gleichzeitig die Lähmigkeit und Schlagfertigkeit der Arme gestiftet wird.

Für noch bedeutender erachten wir den volkswirtschaftlichen Vortheil für den Kriegszustand. Wenn jährlich 53 500 Wehrtruppen mehr ausgebildet werden, so haben wir schon in 12 Jahren 63 500 X 12 = 762 000 oder mit Ueberschlag

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

25 Prozent Ausfall von 500 000 Krieger im freigestellten Alter für die Feldarmee mehr. Dafür können 500 000 ältere Soldaten bereit, die nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge sofort mobilisiert werden, zu Hause bleiben oder nur im Gynasium- und Schulungsdiens verwendet werden. Volkswirtschaftlich ist es durchaus nicht gleich, ob sie jünger oder so viel ältere Leute in die Feldschicksale ziehen. Im Jahre 1870 ist die Feldschicksale ziehen. Im Jahre 1870 ist die Feldschicksale ziehen. Im Jahre 1870 ist die Feldschicksale ziehen. Im Jahre 1870 ist die Feldschicksale ziehen.

die preussischen Bringen sonst überhaupt nicht zu bekümmern. Im Dezember 1890 zum Major befördert, ernannte ihn der Kaiser am 5. Oktober v. J. zum Oberlieutenant, weil er als Exakter auf dem Marschritt in Wien eintrat. — Sachsempänger. Die Sachsempänger hat, wie der Reichsanzeiger* mittheilt, im Reg. Bezirk Posen bei Beginn des Frühjahrs wieder einen erheblichen Umfang angenommen. Man hat in Folge dessen begonnen, den hierdurch eingetretenen Arbeitermangel durch Erziehung von russisch-polnischen Arbeitern zu decken. Auch im Reg. Bezirk Marienwerder ist, soweit es an einheimischen Arbeitskräften fehlte, geringere Ersatz durch russisch-polnische Arbeiter eingetreten. — Zur Eröffnung des Reichstages wird jetzt eine anderweitige Meldung in Umlauf gesetzt, die den bisherigen Angaben widerspricht. Nach derselben soll der Reichstag auch noch nicht am 4. Juli, sondern erst eine Woche später, am 11. Juli in Berlin zusammentreten. Ausser der Militärvorlage wird ihm voraussichtlich noch das Reichseinkommensteuergesetz zugehen, so dass auch diese erste Session länger dauern dürfte, als man ursprünglich annahm.

Polizeipräfecten in den Haaren. Man beschloß, sich der Staatspolizei nicht mehr zu bedienen, sondern eine eigene Gemeindepolizei zu errichten. Dieser Beschluß wird scheinbar im Ministerium lahm gelegt.

Rußland.
* Minister des Auswärtigen von Giers wurde am Montag zum Examen empfangen. Derselbe übernahm wieder die Leitung des Auswärtigen Amtes, womit alle Gerichte von einem Wechsel in der Leitung des russischen Ministeriums des Auswärtigen erlöst sind.

Amerika.
* Der Streik um die Pensionskommissionen in der Weltausstellung in Chicago ist nunmehr, bis auf Abtheilung des wenigstens, wirklich beiegelegt. Es sollen 5 besondere Kommissionen für alle Hauptsectionen gebildet werden, und wenn diese sich nicht einigen können, sollen Nebenkommissionen beauftragt werden. Im letzten Vorstadium steht eben der Kampf um neuen Streikigkeiten zu liegen. — Der deutsche Reichs-Landtag in Chicago, Geh. Rath Heubach, hat nach der Krupp-Pavillon eröffnet, und dabei die patriotischen Befehle Krupps hervorgehoben.

Was die Militärvorlage selbst, das läßt sich leicht vorsehen. Die hier geschätzten volkswirtschaftlichen Vorteile sind unmeßbar, ungeschätzbar. Man darf sich deshalb auch durch die 55 Millionen Mark dauernde Mehreinnahme nicht scheuen lassen. Nichter hat ausgerechnet und die Sozialdemokraten machen es sich gelegentlich nach, daß seit 1870 12 Milliarden Mark für deutsche Erde ausgegeben worden sind. Die notwendige Gegenrechnung aber, die in der Erhaltung des Friedens, in dem Schutz aller Gewerkschaften vor Kriegesgefahr, in der vom Jahre an Millionen von Menschen geleisteten Militärarbeit gegeben ist, die von den Wählern gewöhnlich ganz unterlassen. Die 12 Milliarden Mark gänzlich verschwendet gewesen und ebenso viel Milliarden mindestens folgte es uns auf einem Brett, wenn uns einmal der Krieg ins Land kommt und das Heer nicht stark genug ist, unsere Grenzen zu schützen.

— Fürst Bismarck gegen den Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck hat sich in den „Hamburger Nachrichten“ bellänzlich wiederholt im Prinzip gegen eine zweite Reichstagsauflösung aus Anlaß der neuen Militärvorlage ausgesprochen. Nun hat der Reichstagskanzler aber bei der Septembervorlage genau den entgegengesetzten Standpunkt von dem vertreten, welchen er heute inne hat. Es wurde ihm damals im Reichstage gesagt, die Reichsregierung müsse von der Septembervorlage absehen, falls die Neuwahlen gegen sie entschieden. Damals sagte der Fürst: „Sie verlangen wegen des Ausfalls der Wahlen, wenn diese noch Ihren Wünschen ausweichen, daß die Regierungen ihre Liebergeungen ändern und dann sagen sollen: Alles das, was wir vor einigen Monaten behauptet haben, wir geben zu, daß es ein Irrthum ist; oder aber, daß wir sagen: wir geben es nicht zu, aber aus Freigebigkeit vor dem neuwählten Reichstage lassen wir uns unter Achtung nicht, und wollen das deutsche Volk wieder wegschicken sein lassen, als es sein kann. Das können sie von den Regierungen nicht, und namentlich nicht von so starken, monarchischen Regierungen, wie sie im Bundesrath sitzen, erwarten.“

Verschiedene Wahl Nachrichten.
Seine am Sonntag in Berlin stattgehabte öffentliche Versammlung, in welcher Oberbürgermeister Dr. Baumbach vor seinen Wählern sprach, löste sich auf, weil die Sozialdemokraten das Wahlplakat der freireligiösen Partei der heiligen Kritik unterwerfen und die freireligiösen Redner durch freien Raum unterdrücken. Großreicher verließ eine Versammlung, wo Dr. Vangerhous sprach (im „Wintergarten“), aber hier entstand eine kleine Prügellei, als einige Anhänger Gildis' diesen vor den heiligen Angriffen des Reichsanwalts Sachs in Schutz zu nehmen suchten.

Aber am 15. Juni einen Reichstags-Volksparteier, einen Sozialdemokraten oder einen Centrumsdemokraten wählt, der stimmt der Wirkung nach gegen die zweijährige Dienstzeit im Frieden und für die Wint- und Ostseeufer unserer in wirtschaftlichen besten Alter lebende Familienväter im Kriege.

— Der Bundesrath des Deutschen Reichs hielt am Montag eine Plenarsitzung ab. In derselben wurde die Vorlage betr. den Entwurf eines Gebärdensprachen für die Strafrechtspflege des Norddeutschen Bundes den Ausschüssen überwiesen.

Das in Regensburg erscheinende Centralorgan „Morgenzeltung“ verlangt, daß in den Reichstagen ein Kapitel aufgenommen werde, welches die Wahl ultramontaner Abgeordneter zur Gewissenspflicht macht und das Wählen anderer Kandidaten und das Nichtwählen für einen „schlechten Sünde“ bzw. einen „Todsünde“ nennt.

— Sonntag Abend kam es bei Wahlversammlungen in Lauscha und Zeitzfeld zu blutigen Zusammenstößen, das Rathhaus in Gauschhof ist demoliert. Zwei Kompanien Infanterie trafen Montag Morgens gegen 3 Uhr aus Gauschhof in Gauschhof ein.

Die Zahl der sozialdemokratischen Kandidaturen beträgt 391; 397 Wahlfreie sind überhaupt vorhanden, aber es sind nur noch die Kreise Schlettstadt, Jägers und Salzberg-Saarburg in Elsaß-Lothringen und in der Provinz Hannover: Bentheim-Bingen und in der Provinz Westfalen die Kreise Warburg-Söster und Arnberg-Weische.

Tod des Herzogs Emanuel in Bayern.
Das bayerische Könighaus ist von einem jäherlichen Verlust betroffen worden: Herzog Max Emanuel in Bayern ist am Montag Morgens 7 Uhr in Folge einer am Starbargen Wogen, vermutlich in Folge einer beim Ritt am getretenen Sprengung eines Blutgefäßes, gestorben. Der Herzog war bereits zwei Tage leidend. Der Beweinige, am 7. Dezember 1849 geboren, war General à la suite des Ulanenregiments Kaiser Wilhelm II. König von Preußen und Kommandeur der Cavalleriebrigade in München, seit dem 23. October 1875 vermählt mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Coburg-Gotha, welchem Ehebinde drei Söhne, die Prinzen Siegfried, Christoph und Antipol entpforten sind. Herzog Max Emanuel war der jüngste Bruder des Chefs der bayerischen Linie in Bayern, Herzogs Karl Theodor, zu dessen Geschlechten bekanntlich auch die Kaiserin von Oesterreich und die ehemalige Königin von Neapel gehören.

Steuerverträge. Nach einzelnen Zeitungen sollen im Reichstagsjahr Entscheidungen über neue Steuerprojekte zur Redung der Militärkosten angestellt sein. Das ist indessen unzutreffend. Die Reichsregierung will vor allen Dingen die Ansicht des Reichstages wegen der Kostendruckfrage hören, und es werden im Parlament auch wohl bestimmte Anträge in dieser Richtung gestellt werden.

— In einer in Neuteich abgehaltenen konservativen Wahlversammlung hat sich Herr von Puttkamer-Plauth als Gegner der Antisemiten bekannt. Er sagte in seiner Wahlrede, daß ihm die Hezereien gegen jüdische Mitglieder, die die Gefahr in sich schließen, daß Ausbreitungen gegen Personen und Eigentum vorzunehmen könnten, in der Seele zuwider seien. Widersichtige Personen, die sich die Roth ihrer Mitmenschen zu Nutze machten, würden sich sowohl unter Christen wie unter Juden. Diese Uebelstände müßten nicht durch Gesetze gegen die Juden, sondern durch allgemeine Gesetzgebung beseitigt werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.
* Vom Kaiserhofe. Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche in Potsdam bei. Am Montag Vormittag unternehmen die Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. In Neuen Palais arbeitete der Kaiser Johann mit dem Chef des Civilcabinetts und nahm die Vorträge des lehrerbirens Admirals, des Chefs des Marinecabinetts und des Staatssecretärs des Reichs-Marinecabinetts entgegen. Am Nachmittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Victor von Italien, sowie die Mitglieder der königlichen Familie dem Arme-Zugenden in Hoppegarten bei. Prinz Victor hat am Abend nach herrlicher Verabreichung von den Majestäten Berlin wieder verlassen und die Kaiserin nach Italien angetreten. In den letzten Tagen hatte der Prinz wiederholt im Civilcabinete Promenaden und Fahrten durch Berlin und Umgegend unternommen, um infolge verschiedener Gesundheitszustände in Augenchein zu nehmen.

— Der Berliner „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Verhütung: „Die in dem Hauptblatte des „Vorwärts“ vom heutigen Datum enthaltene Nachricht, es sei das Berliner Polizeipräsidium — amtlich oder unter der Hand — aufgefordert worden, über die Wirkung sich zu äußern, welche eine Abänderung des allgemeinen Wahlrechts haben würde,“ entbehrt jeder Begründung. Berlin, den 10. Juni 1893. Der königliche Polizeiprääsident. v. Wilschhofen.“

Belgien.
* Ein neuer Attentatsversuch wird aus Antwerpen gemeldet und zwar gegen das Haus eines Staatsanwalts. Eine auf einem Fenster des Hauses niedergelegte Bombe explodirte mit lautem Getöse. Alle Fensterseheiben zertrümmerten, doch ist Niemand verletzt.

Oesterreich-Ungarn.
* Die Delegationsverhandlungen sind mit dieser Woche wieder aufgenommen. Wie die ungarische Delegationskommission hat auch die österreichische die Militärauforderungen angenommen. — Der Ausfall der Kohlengrubenarbeiter des Kladrner Bezirks ist jetzt nahezu allgemein. Die Ausständigen wollten ihre arbeitenden Kollegen an der Aufnahme der Arbeit verhindern, wobei Zusammenstöße erfolgten. Von Prag wurde militärische Hilfe verlangt. Auch in Innsbruck ist es unter den dortigen streitenden Arbeitern zu Tumulten gekommen.

Provins und Ungeden.
† Leuchern, 12. Juni. Innerhalb von zwei Tagen starben drei Kinder von 1, 2 bzw. 4 Jahren des Wärschenerer'schen Ehepaars an Diphtheritis.
† Seyda, 12. Juni. Im benachbarten Mordorf ist in der Nacht zum Donnerstag hier und da das Kartoffelkraut, in weiteren Strichen sind an liegenden Stellen die Bohnen erstorben.
† Böhmen, 11. Juni. In dem nahen Wiestau nahm sich die einzige 25jährige Tochter der Eheleute B. durch Erhängen das Leben. Ueber die Veranlassung der That ist nicht Mindeste bekannt.
† Sulza, 10. Juni. Die diesjährige Wein-ernte in unseren Bergen verspricht nach den bisherigen Aussichten eine gute zu werden, einen günstigen Sommer und Herbst vorausgesetzt. Der Beginn ist ein außerordentlich reich, und namentlich sind die blauen Sorten gegen die früheren Jahre sehr befruchtet. Es ist also die Hoffnung vorhanden, daß der Schaden der letzten Jahre wieder ausgeglichen wird.
† Greiz, 8. Juni. Ein hiesiges 20jähriges Mädchen kam dem brennenden Spiritus zu nahe und hat dadurch mit der Spiritusflamme nachgegeben wollen; im Augenblicke der Abzweigung wurde der unglücklichen in Flammen und dieselbe wurde auf der Treppe niedergeworfen. Der Brand wurde durch die Flammen gelöscht. Dem ganzen Oberkörper verbrannt liegt das Mädchen

Frankreich.
* In Paris beschäftigt man sich immer noch hervorragend mit der Wahlrede des früheren Ministers Constans. Alle gemäßigten Republikaner und zu ihnen übergetretene ehemalige Monarchisten nehmen Constans' Regierungsprogramm freudig an, nur die Hochkonservativen finden die Zugeständnisse an die katholische Kirche in der Rede nicht genügend. Die Voulantisten meinen verächtlich, Constans möge die Salons erobern haben, aber auf die Straßenmenge werde er keinen Einbruch machen, und die Radikalen können dem erfolgreicheren Sprecher nurwag die Fremdschiffheit. Die Wahlen werden voraussichtlich am 20. August stattfinden.
* Der Pariser Gemeinderath liegt sich, wie schon so häufig, wieder einmal mit dem

hoffnunglos am darüder. — Ein dreijähriges Mädchen kam dem Gasofcher zu nahe und stand sofort in Flammen. Bei Dämpfung derselben zogen sich auch die Eltern erhebliche Brandwunden zu. Das arme Kind ist die darauffolgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen. — Der Handelsminister Frick schickte für 7000 Mark Wechsel und stellte sich gestern früh selbst dem Gericht.
† Greiz. Eine Probe von preussischem Amtsbrot ist negativ die „Grenzboten“ an ihr, „schwarzes Brot“: „Nachdem die für den bisher grundbesitzliche (!) noch nicht eingetragenen Grundbesitz der Stadgemeinde Greiz an Straßen, Böden u. s. w., einschließliche des unter Barzelle Nr. 217 des die zur Greiz untergeordneten (!) Göttingerhofs nicht Wärschenerbau aufgestellt, seitens des hiesigen Gemeindevorstandes anerkannten Felsen zur Einschreibung in das Grund- und Hypothekenbuch für die Stadt Greiz vorbereitet sind, wird folches mit dem Bemerkten hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Entwürfe bereit (!) Sollen für alle, die daran ein Interesse haben, an unterzeichneter Gerichtsstelle zur Einsicht bereit liegen und werden hierbei zugleich alle, welche gegen den Inhalt dieser Entwürfe gegen ihnen an dem daunter begriffenen Grundbesitz etwa zugehörig dinglicher oder aus Protestationen wider Veräußerung und Bespandung und solche etwa ausstehenden Dispositionseinschränkungen heranzuziehenden Rechte etwas einzuwenden haben, aufgefordert, diese Einwendungen bis 22. August bei der Grund- und Hypothekensache anzugehen, widrigenfalls dieselben solcher Einwendungen berechtigt veräußerung werden, daß denselben gegen dritte (!) Besitzer und andre Realberechtigungen, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizumessen ist.“ — Die „Grenzboten“ bemerken dazu: Wir erlauben uns die Anfrage an das Reichsgericht: Ist der Deutsche gesetzlich verpflichtet, eine solche Schandprache zu verstehen? Oder kann er sich im Falle eines Prozeßes darauf berufen, daß er diese Bekanntmachung zwar gelesen, aber nicht verstanden habe?

† Greiz, 9. Juni. Ein Kinde von 14 ist am Sonntag im nahen Frankenthal durch einen gewissen Herling aus Leipzig, der sich eines gewissen Schwür als Helfershelfer bediene, ausgeraubt worden. Er war von Jahren eine Ehe mit der Tochter eines Frankenthaler Einwohners Namens Arnold eingegangen, welcher ein jetzt 35jähriges Mädchen entführte, das aber keine Mutter mehr hatte, den Tod erlitten. Der Vater verheiratete sich nun wieder und kümmerte sich um das Kind, das in den Händen der Großeltern zu einem allerliebsten Beschäftigten herangezogen war, gar nicht, bis er seine Verheiratete am Sonntag wieder geltend zu machen gedachte. In der berechtigten Annahme, daß die ehemalige Schwiegereltern die Enkelin nicht gutwillig aufziefen würden, wurde die Zeit des im Freien abgehaltenen Waiantzes als geeignet zur Ausübung der That erlesen. Man hatte sich nicht getraut, Frau Wippold erwidern mit ihrer Enkelin richtig unter den Händlern. Schöber machte sich an die Alte heran und entriß ihr das Kind, um es dem in einem Gehört wartenden Herling zu überbringen. Wilschhofen verdrückte sich die Kunde von dem ausgeführten Raube des Kindes unter den Anwohnern. Dem Räuber wurde seine Beute von zwei kräftigen Männern wieder entziehen, die das Kind seinen Großeltern zurückgaben.
† Cassel, 8. Juni. Wie in vielen Gegenden Deutschlands, so haben auch am Sonntag in manchen Theilen Hessens heftige Niederschläge, verbunden mit Gewitter und Hagelschlag, stattgefunden. In Oberweischung bei Felsberg schlug der Blitz in die Kirche, während der Pfarrer mit den Konfirmanten Katholikation hielt. Letzterer stürzte beten zu Boden. Zwei Kinder wurden vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Am Dorfe Eicher (Kreis Rinteln) schlug der Blitz in eine Pappel und glitt von da nach dem Hause eines Arbeiters. Von der in der Stube befindlichen Familie wurde der 21jährige Sohn erschlagen, der ältere Sohn gelähmt.
† Aus dem sächsischen Voigtlande schreibt man dem Velz. Tgl.: „Seytheinde Geschäftsreise verfahren, daß in Folge der Ablegung der Militärvorlage das gesellschaftliche Vertrauen und die Anliebe im Deutschen Reich in einer Weise abgenommen haben, welche gerade erschreckend wirkt. Der Abzug deckt nicht die Reichsfinanzen. Die Reichsfinanzen, so gibt unsere hiesige Bevölkerung eine traurigen Bericht entgegen. Unglückliche mögen sich nicht auf die Schwärzen, sondern bei Bescheiden selbst erfinden und sich darnach richten.“ — Achtliche Meldungen liegen auch von anderen Seiten vor.
† Dresden, 12. Juni. Das Annaburger Wochenblatt* theilt über einen Unfall, durch welchen der Unteroffizier Roth vom 133. Infanterie-Regiment sein Leben verlor, folgendes mit: Roth war mit einer Anzahl von Unteroffizieren anderer sächsischer Regimenter seit etwa 8 Tagen zu einer Pensionierung nach Dresden eingegangen. Dort manövrirten nun drei Offiziere und sieben Unteroffiziere auf einem sog. Lössenloß bei Liegau auf der Elbe. Nachdem bereits ein Unteroffizier in das Wasser gestürzt, aber glücklich wieder herausgezogen worden war, steigt

Die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich besichtigte am Sonntag in Langzig verschiedene Schenswürdigkeiten und machte eine Dampfbesicht. Abends riefte sie nach Ecklin, wo die Ankunft Montag Morgen erfolgte. Die Weiterreise nach Hügen fand am Montag statt.
— Als neueste Bekräftigung ist das Advancement des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Oberst zu melden. Der Prinz, gegenwärtig 28 1/2 Jahre alt, ist nur sehr kurze Zeit Oberstleutnant gewesen, eine Charge, welche

die preussischen Bringen sonst überhaupt nicht zu bekümmern. Im Dezember 1890 zum Major befördert, ernannte ihn der Kaiser am 5. Oktober v. J. zum Oberlieutenant, weil er als Exakter auf dem Marschritt in Wien eintrat. — Sachsempänger. Die Sachsempänger hat, wie der Reichsanzeiger* mittheilt, im Reg. Bezirk Posen bei Beginn des Frühjahrs wieder einen erheblichen Umfang angenommen. Man hat in Folge dessen begonnen, den hierdurch eingetretenen Arbeitermangel durch Erziehung von russisch-polnischen Arbeitern zu decken. Auch im Reg. Bezirk Marienwerder ist, soweit es an einheimischen Arbeitskräften fehlte, geringere Ersatz durch russisch-polnische Arbeiter eingetreten.

Das in Regensburg erscheinende Centralorgan „Morgenzeltung“ verlangt, daß in den Reichstagen ein Kapitel aufgenommen werde, welches die Wahl ultramontaner Abgeordneter zur Gewissenspflicht macht und das Wählen anderer Kandidaten und das Nichtwählen für einen „schlechten Sünde“ bzw. einen „Todsünde“ nennt.

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Wähler!

Der Reichstag ist aufgelöst! Neue Wahlen stehen bevor. Es handelt sich vor Allem um die Sicherung der Militärvorlage, von deren Annahme der Frieden und der Schutz unseres theuren Vaterlandes abhängt.
Es steht die Ehre und die Macht Deutschlands, die Erhaltung des durch den Krieg von 1870/71 schwer Er- kämpften auf dem Spiel.
 Wir müssen einen Reichstagsabgeordneten wählen, welcher bereit ist, die von der Reichsregierung verlangten Mittel für die Erhöhung unserer Wehrkraft unbedingt zu bewilligen.

Deshalb richten wir an alle reichstreuen Wähler die Mahnung, dem allbekannten, bereits in der Versammlung vom 26. v. Mts. aufgestellten

Amtsvorsteher Eduard Neubarth in Wünschendorf

ihre Stimme zu geben.

Er wird nicht nur für die Militärvorlage stimmen, sondern auch, seinen Grundsätzen getreu, die Interessen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Arbeiter gleichmäßig zu fördern bestrebt sein.

Der nationale Verein der Deutschen Mittelparteien.

Der patriotische Wahlverein.

In Antrage:
Graf Wintzingerode, Landeshauptmann.

Im Antrage:
Müller, Oberforstmeister.

Das Betreten der Felder der Frau Creppau zum Grasen u. Distelstechen, sowie zur Grabe das Aehrenlesen wird bei 3 Mk. Strafe verboten.
Creppau, den 10. Juni 1893.

Der Gemeindevorstand.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.
Sonntag, den 17. Juni cr., von Vorm. 1/9 Uhr

in dem Restaurant „Cafino“ vor dem Siphithore ein Mobiliar-Nachlaß, bestehend in
 1 Sopha, 1 Kommode, Tischen, Stühlen, Bettstellen, gute Federbetten, Wäsche u. Kleidungsstücke, 1 Kippfahre, sowie einen Vollen neue Burzelbesen, Wofamenten u. dergl. m. meißelnd gegen Veräußerung veräußert werden.
Merseburg, den 12. Juni 1893.

G. Höfer,
Auctions-Commissar und Taxator.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Das den Rindermann'schen Erben gehörige, hier Winderberg Nr. 7 belegene zweistöckige Hausgrundstück mit Laden, Wasserleitung, gute Geschäftslage, soll erbschaftslos halber

Sonntag, den 17. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr

im Reinknecht'schen Restaurant Hofmarkt 8 hiersehbild mitstehend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 8. Juni 1893.

J. A. G. Höfer,
Auctions-Commissar.

Ich bin genehmigt, mein in Gracau bei Lauch-
 badt gelegenes Grundstück mit

Schanzwirtschaft,

Dorftram und über 15 Morgen Feld, oder auch mit 8 Morgen Feld, aus freier Hand zu verkaufen.

F. Krause.

Mk. 395,000

sind auf sichere Hypotheken getheilt oder im Ganzen auszuliefern.

Offerten befördert der „Invalidendanke“ in Leipzig unter Z. S. 927. — Agenten verboten.

„Unbezahllbar“

ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschaffbar gegen Sommer- und Leberflecke, Miteser, Nasarröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grollicheide dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brunn.

Die Schöffengericht des Landgerichts I in Berlin u. d. Amtsgericht in Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grollich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienender Toiletteartikel ist.

Käuflich in Periumerie-, Drogenhandlungen u. bei Friseur. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz

Eine freundliche Familienwohnung im Preise von 135 bis 150 Mark wird in der Altenburg zum 1. October zu mieten gesucht. Offert. Offerten unter A. H. 100 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Frei. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör, verschlossenes Entree zu vermieten an der weißen Mauer 2. I. Gg.

Alle Nachrichten zuerst

bringt das „Berliner Tageblatt“, dessen Zuverlässigkeit in der Berichterstattung, welche durch seine an allen Weltplätzen angefertigten eigenen Correspondenten erfolgt, allgemein anerkannt wird. In einer besonderen vollständigen Handelszeitung wohnt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, sowie die des Handels und der Industrie durch unparteiische Beurteilung. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen politischen Zeitungen die größte Verbreitung im In- und Ausland.

Das „Berliner Tageblatt“ zeichnet sich aus besonders durch seine werthvollen Originalfeuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste aus, dieselben werden ebenso wie die hervorragenden belletristischen Beiträge, Romane und Novellen, welche täglich im B. T. erscheinen, von den Lesern besonders geschätzt. Im nächsten Vierteljahr erscheinen zwei feisende Romane Ein Dämon von A. G. v. Sattner und Je t'aime von Jules Mary.

5 Mark 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effecten-Verloofungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Anstr. Wochblatt „U.L.K.“, belletr. Sonntagblatt „Deutsche Kefehalle“, feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Annoncen sind im „Berliner Tageblatt“, vermöge seiner großartigen Verbreitung, von besonderer Wirkung. Probenummern gratis und franco durch die Expedition des B. T., Berlin SW.

ANDREES HANDATLAS

in 48 Lieferungen zu 50 Pf.
 Richard Andrees
 Grosser
 in 140 Kartenseiten
 mit 1200 Zeichnungen
 nach altpreussischem Maassverzeichniss
 Dritte völlig neu bearbeitete
 stark verbesserte Auflage.
 durch alle Buchhandlungen.
 Verlag von Neumann, Neudamm, in Berlin und Leipzig.

Für Brikets

tritt mit dem 1. Juli Preiserhöhung ein, weöhalb ich um gefällige rechtzeitige Ertheilung mir zugedachter Aufträge ergebenst bitte.

Heinrich Schultze.

Preßkohlensteine

von Grube „Paul“ — Luckenau,
 anerkannt beste Marke, liefere ich jedes Quantum prompt und billigt.

Heinrich Schultze.

Wohnung gesucht im Preise bis 55 Thlr. in der Altenburg in Nähe deselben per sofort oder 1. Juli. Offert. unter A. B. an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Braunsch. Roth- u. Leberwurft Pfd. 75 Pf., Limburger Käse Pfd. 20 Pf., Butterhandlung Neumarkt 11.

„Isola bella“

Original-Deilmalerei von
 A. Benneckenstein
 ist zum Verkauf ausgefellt bei Herrn
 Glasermeister Voigt,
 Dom 6.

Neue Isländer Heringe,

feinste Qualität, trocken wieder ein und empfehle
 Otto Teichmann.

Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Prospect gratis.
 L. Weyl, Berlin, Prinzenstr. 49.

Dölkauer Volks-Missionsfest.

Das diesjährige Dölkauer Volks-Missionsfest soll, so Gott will, am 3. Sonntag nach Trin, den 18. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Schloßpark von Dölkau stattfinden. Die Festpredigt wird Herr Pastor Klingel aus Bouch, den Festbericht Herr Missionsinspector Kaufs aus Berlin halten. Alle Freunde der Mission sind herzlich dazu eingeladen.
 Der Vorstand.

Schwimm- u. Badeanstalt

Leunaerstr. 5 (Engelsburg).
 Diefelbe ist von früh 6 Uhr bis zum Dunkelwerden geöffnet. Die Schwimmankalt ist an den Wochentagen von 10¹/₂ — 1¹/₂ Uhr für Damen und Mädchen geöffnet. Das Damenbadhaus sowie Mädchenbad ist zu jeder Tageszeit, auch Sonntag zu benutzen.
 Um recht baldige Anmeldungen zum Schwimmunterricht, sowie um zehrliehen Besuch bitte
 Robert Sternberg.

Sommertheater im Civali.

Direction Oscar Dreifcher.
 Donnerstag, den 18. Juni cr. Neu einstudirt! Neu einstudirt!
 Die Tochter Belials.
 Preislustspiel in 5 Acten von Rudolf Kneifsel.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch, den 14. Juni:
 Großes Cyroler National-Concert von der Oberbayerischen Sängergesellschaft „Bavaria“.
 Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., bei den Herren F. W. Bennecke und G. Meyer. Militär und Schüler die Hälfte.
 Bei günstiger Witterung in Garten.
 Director Schaumann.

Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 14. Juni. Anfang 1/7 Uhr. Der Gouverneur von Tours. Hierauf: Der Liebeskampf. — Donnerstag: Schiller's Gekus XI. Demetrius. Dram. Fragment in 2 Acten. Hierauf: Das Lied von der Glocke. — Altes Theater. Mittwoch, 14. Juni. Anfang 7 Uhr. Zwei glückliche Tage. — Donnerstag: Gefchloß.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 187.

Mittwoch, den 14. Juni 1893.

66. Jahrgang.

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz W o a s, (Schluß.)

Ich benutze den Zug und war in ganz kurzer Zeit an Ort und Stelle. Wie aber sah da alles verändert aus gegen früher! Ich hatte im Sinne gehabt, alles genau so zu finden, wie ich es verlassen hatte. Vieles war ja auch noch, wie es damals gewesen war; aber im Großen und Ganzen hatte die Stadt in der Zeit, da ich sie nicht betreten, eine gewaltige Umänderung erlitten. Schon der stattliche Bahnhof, der da stand, war früher Feld gewesen, gab dem Eintritt in die Stadt ein ganz anderes Gepräge. Nun aber gar die Reihe stattlicher Häuser, die sich von dem Bahnhof nach der Stadt zu erstreckte! Eines immer schöner als das andere! Nicht so himmelhoch, wie sie in Berlin sind, aber immerhin stattlich genug, und fast jedes stand — im schönen Gegenlicht zu Berlin — mitten in einem wohl gepflegten Garten drin. Zu meinem nicht geringen Erstaunen bemerkte ich auch Militär in den Straßen, Infanterie und Kavallerie. Offenbar hatte also die Stadt, die sonst nur alle heilige Zeiten mal eine Linienstadt zu sehen bekam, jetzt eine ständige Garnison erhalten! Wie stieg unter solchen Umständen mein Respekt vor dem Kaiserthum! Freilich, da ließ sich schon eher etwas hier anfangen!

So war der erste Eindruck, den ich als nach so langen Zeiten Heimgekehrter erhielt, durchaus gut; weitere Erkundigungen bestätigten das Gute. Man denke nur: Troßdem die Bevölkerung sich vielleicht verdoppelt hatte, waren heute nicht mehr Messier in der Stadt als vor Zeiten. Was mußten die da gute Geschäfte machen! Man sah das auch schon den Vätern an! Denn da waren solche darunter, die sich hätten dreifelt in Berlin setzen lassen können; so schön und so reich ausgestattet waren sie!

Zuletzt trat ich auch mit einer Art von Scheu und Abhängigkeit an die Stelle, wo demalst mein Laden und mein Haus standen: ich sage an die Stelle, denn das Haus selbst bestand nicht mehr; eine neue Straße war hier durchgelegt worden und so war es dieser zum Opfer

gefallen. Ach, und auch der schöne Garten hinter dem Hause, er war fort mit samt dem Hofen, die meine Frau so wunderbar prächtig darin zu ziehen verstanden! Thränen des Auges schritt ich über die Trottoirsteine hinweg, die jetzt an der Stelle lagen, wo unsere Rosenbüsche einstmal blühten. —

An derselben Stelle, von der ich ausgegangen, konnte ich also nicht wieder mein Geschäft beginnen; dafür sah ich mich in der Bahnhofstraße um und fand auch bald einen geeigneten Platz, einen Laden ganz modern eingerichtet, und nur ein Drittel so teuer, als in Berlin. Kurz entschlossen mietete ich. Gleich schickte ich auch meiner Frau alles, wie ich es gefunden und fuhr dann, nachdem ich alles Nöthige geordnet, wieder nach Berlin zurück. Ich fuhr die Nacht hindurch, um nur ja bei Zeiten wieder dort zu sein. Es hämmerte gerade erst, als ich den Bahnhof in Berlin verließ; die Straßen waren noch leer, nur einzelne Arbeiter, die frühzeitig zu arbeiten angingen, liefen eilig die Trottoirs entlang. Ich machte, daß ich in die Stadt hinein kam; da mußte ich ein Kaffeehaus, das die ganze Nacht über offen hielt. Hier trat ich ein, um eine Tasse Kaffee zu trinken, dann wollte ich weiter, um meine Wohnung aufzusuchen.

Als ich in das Kaffeehaus eintrat, verließ daselbe gerade eine Gesellschaft von vier oder fünf Personen. Einen von diesen hörte ich die Worte sagen: „Ach, laßt den Kerl, er ist total betrunken.“ Offenbar hatten sie die ganze Nacht geschwärmt und nun ließen sie einen ihrer Genossen in dem Kaffeehause zurück. Ich kümmerte mich anfangs weiter nicht um diese Worte; als ich aber in den Saal eintrat, merkte ich, auf wen die Worte zielten, auf niemand anderen, als meinen ehemaligen Freund, den Tischler. Ja, er war's, der hier in einer Ecke saß, fixen Auges, wirklich gänzlich betrunken und doch brachte ihm solchen der Keller ein neues Glas Grog.

Er hatte mich trotz seiner Trunkenheit sofort erkannt, rief mir zu und lud mich ein, mich zu ihm zu setzen. Recht widerwillig that ich es; ich nahm mir vor, rasch meinen Kaffee zu trinken und dann fortzugehen.

„Wie geht's, alter Junge?“ fragte er. „Nur ein bißchen geschwärmt, was?“

„Es muß gut sein,“ erwiderte ich kurz, „und wie geht's Ihnen?“

„Es muß schlecht sein,“ antwortete er, „schlecht ja miserabel geht's einem.“

„Wie? Was macht denn Ihr Geschäft?“

„Geschäft? Haben wir nicht mehr. Der Fallente hat mich rausgeschmissen. Ich hab' das Geschäft groß gemacht, und nun, wo's geht, wirft er mich raus. So eine Gemeinheit.“

„Hatten Sie keinen Vertrag?“

„I wo denn; er zog das immer hin, bis er mich nicht mehr brauchte, und da konnte ich gehen. Wie's bei Schillern heißt — oder ist's Gotze? — der Mohr hat keine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“

Dabei sank sein Kopf auf den Tisch und er schloß jammernd. Plötzlich schlug er mit der Hand auf den Karmortisch, daß das Grogglas und die Kaffeetassen nur so klirrten. „Und er wird gehen,“ so rief er, „wird dahin gehen, woher es kein Wiederkommen giebt. Ich bin die Geschichte satt, satt.“

Ich war's auch satt, zahlte meinen Kaffee und empfahl mich schleunigst. Der Tischler merkte gar nicht, daß ich fortging. —

Am nächsten Morgen las ich im Polizeibericht die schreckliche Nachricht, ein ehemaliger Tischler so und so habe sich am frühen Morgen in einem Kaffee ansehts aller Gasse erschossen. So endete der Mann, der mit mir zusammen den heißen Boden Berlins betrat und einen so unheilvollen Einfluß auf mich und meine Lebensgeschichte gehabt hatte. —

Meine Frau trennte sich schwer, sowohl von der Stadt selbst und ihrem Gepränge, als auch von den guten Menschen, bei denen sie jahrelang ein so vortheilhaftes Unterkommen gefunden hatte. Aber ich ließ nicht locker; denn es war mir jetzt immer im Gemüthe, als könnte auf diesem vulkanartigen Boden der Großstadt noch immer etwas Unvorhergesehenes passiren, etwas, was mein Leben von Neuem mit Nacht und Nebel erfüllen müßte.

Und damit, mein lieber Leser, sind meine Bekentnisse von dem, wie es mir in der Reichshauptstadt ergangen ist, zu Ende. Wie ein böser Traum liegt alles hinter mir; vor mir aber liegt eine lachende Wirklichkeit, denn wie ich dies schreibe, bin ich

wieder Messier, wo ich's ehemals war, nur daß ich besser dran bin, als ich's jemals gewesen.

Komm' einmal zu mir in die Werkstätte, drei Gesellen arbeiten da von früh bis spät und die Schelle an meinem Laden giebt tagsüber keine Ruhe, so gut geht das Geschäft! Hans Sachsens altes Bild hängt wieder in der Werkstätte am alten Nagel; es ist wieder zu Ehren gekommen; er hat Recht gehabt und behält für immer Recht.

„Das aus Arbeit Geld erwacht,“

„So und nicht anders meint Hans Sachse.“

Jugendmuth fällt meine Brust, rasch rinnt mir das Blut durch die Adern; ich bin wohl älter geworden an Jahren und an Erfahrungen, fühle mich aber lebensfrühtiger als jemals. Nur eines glaubt mir, habe ich auf immer eingebüßt und weiter schade ist es darum wahrhaftig nicht: den unheilvollen Drang nach der großen Stadt! —

Provinz und Umgegend.

† Steigra, 11. Juni. Heute Morgen gegen 9 Uhr brannte in Schnellroda ein kleineres Wohnhaus ab. Leider soll der Besitzer desselben nicht versichert haben.

† Freyburg, 11. Juni. Die Turnerschaft des „Vereins für Volkswohl Leipzig“ legte heute nach Ansprache und Gesang einen prächtigen Latbeerfranz mit rother Atlaschleife auf Johans Grab nieder.

† Schraplau. Der Bürgermeister Bauer ist zum Bürgermeister der Stadt Schraplau auf weitere 12 Jahre wiedergewählt und als solcher bestätigt worden.

† Weimar, 11. Juni. Zum sechsten Thüringer Bezirks-Schießen sind aus Erfurt, Weimar, Apolda, Jena, Suhl, sowie aus einigen kleineren Städten Thüringens über zweihundert Schützen eingetroffen. Der Gaben-Kempel ist sehr reich ausgestattet. Er enthält merkwürdige Geschenke aus süßlichen Händen, aus denen des Stadtraths und denen der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

† Erfurt, 12. Juni. Die Vorbereitungen für das vom 15. bis 18. Juli in Erfurt stattfindende 18. Thüringer Sängerbundesfest schreiten rüstig vorwärts. Allerorts wird mit wahrer Aufopferung und Ausdauer gearbeitet,

um sowohl den künstlerischen Theil des Festes so wirkungsvoll als möglich zu gestalten, als auch allen übrigen Arrangements ein festliches und der Jubelstimmung würdiges Gepräge zu verleihen. Bei den mannigfachen und ausserordentlichen Bemühungen, welche in Aussicht stehen, dürfte das Fest wohl geeignet sein, eine besondere Auszeichnungskraft nicht allein auf die Bewohner Thüringens, sondern auch über Thüringen hinaus auf alle Freunde des Festes auszuüben. Da nun jetzt schon die Festpläne für die Ferienzeit festgestellt worden, das Sängerefest aber in diese Zeit fällt, so empfehlen wir Jedem, der seine Schritte in diesem Jahre nach dem Thüringer Walde lenkt, seinen Reiseplan einzurichten, daß er einige Tage in der Hauptstadt Thüringens rastet und das Sängerefest besucht. Geht ist ja die eigentliche Eingangshalle für den Thüringer Wald und nichts ist leichter, als den Reiseplan zu einzurichten, daß er entweder mit dem Sängerefest beginnt oder abschließt, oder daß von einem der vielen Bade- und Kurorte ein Ausflugsunternehmen wird, der mit Leichtigkeit auszuführen ist.

† Cassel, 9. Juni. Der älteste Einwohner unserer Stadt und einzige hier noch lebende Veteran aus den Befreiungskriegen, der königliche Schlossgärtner Endell, feierte vor Kurzem in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag, an welchem er durch zahlreiche Glückwünsche von Nah und Fern und ehrende Zeichen der Anerkennung erfreut wurde.

† Dessau, 9. Juni. Ein schrecklicher Vorgang hat sich gestern abgespielt. Die Ehefrau des in der Langenstraße wohnhaften Schneiders W. gab ihren beiden im Alter von einem bzw. drei Jahren stehenden Kindern Schwefelsäure und versuchte sich dann selbst auf gleiche Weise zu vergiften. Bei Entdeckung der That war das jüngste Kind bereits verstorben, die Frau und das ältere Kind wurden in das Krankenhaus gebracht, doch ist es sehr zweifelhaft, ob sie am Leben erhalten werden können. Ueber die Beweggründe zu der That der Frau ist noch nicht bekannt.

† Weidau, 8. Juni. Von schrecklichen Mordthaten, die ein Vater an seinen eigenen Kindern verübt und bezw. versucht hat, wird aus Sachsen i. N. berichtet. Dort hat vorgestern Nachmittag der 36 Jahre alte Bäckermeister Albin Fuchs sein Mädchen von 1 1/2 Jahren erdrosselt und seinen 3jährigen Knaben mittelst Durchschneiden der Kehle getödtet. Sein drittes Kind, einen 12 Jahre zählenden Knaben, lockte

er unter der Vorpiegelung an den sogenannten "schwarzen Teich", sie wollten da zusammen Fische fangen. Der gräßliche Vater suchte aber alsbald den Jungen zu erdrosseln. Infolge von dessen Hilferufen kamen jedoch Leute herbei, und die Mordthat blieb unvollendet. Fuchs hat vor den Mordthaten seine Frau nach Arbeit fortgeschickt. Der Mörder wurde alsbald verhaftet und mittelst Wagen nach dem Amtsgericht Auerbach transportirt; er hat seine Thaten sofort eingestanden. Fuchs hat schon am Montag von der Ermordung seiner Kinder gesprochen, ist auch mit den zwei Knaben in den Wald gegangen. Seine Frau — es ist keine zweite — ist gleichfalls in Haft genommen worden. Fuchs soll bis zum Tode seiner ersten Frau, die sich infolge Gesschäftigung erkrankt hat, ein arbeitsamer Mensch gewesen sein. Seit dieser Zeit aber hat er sich dem Trunke ergeben; seine zweite Frau soll sich seines guten Rufes freuen.

† Elberberg i. S., 12. Juni. Der hiesige Rathsregistrator W. ist durchgegangen. An der von ihm verwalteten Kasse hat man bis jetzt ein Defizit von 1000 Mk. entdeckt. W. gedachte demnächst Hochzeit zu machen.

Vermischte Nachrichten.

* Zum Fahrartenzschwindel in Hamburg. In Hamburg wurden abermals zehn wegen Fahrartenzschwindels verhaftete Diebstahl- und Unterschlagungsgefangene eingeliefert. Aus Essen ist die Mitteilung eingelaufen, daß dort in derselben Angelegenheit wiederum drei Bahnjochschaffner verhaftet sind. Das dritte ja einen recht "sensationalen Miniaturpanamaprozess" abgeben.

* Ein abgefaßter Briefmarber. Wieder ist es gelungen, auf dem Berliner Brief-Sortiramt einen Postbeamten abzufassen, der mehrere an die Firma Karl Heinge, Berlin, gerichtete Briefe an sich genommen und sie ihres Inhalts beraubt hatte; eine Anzahl uneröffneter Briefe wurde noch bei ihm vorgefunden. Da er anscheinend nur an Karl Heinge adressirte Briefe verschwinden ließ, so muß derselbe von dem Umfange Kenntniß gehabt haben, daß bei der Firma täglich Hunderte von Bestellungen mittels gewöhnlicher Briefe eingehen, wofür die entsprechenden Beträge in Briefmarken resp. kleinem Papiergeld dem Bestellerbriefe beigelegt sind. Ob er diese Brief-Unterschlagungen bereits längere Zeit betrieb, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

* Eine nationale Studienfahrt. Ueber die Erste Kölner Hausfahrt nach Chicago hielt in Darmstadt auf Veranlassung des Auschusses der dortigen Studentenschaft Turnlehrer Widner, der bekannte Veranstalter der Kölner Schülerreisen einen sehr ausführlichen Vortrag. Das Unternehmen, welches als deutsch-nationales aufzufassen ist, soll der ausübenden, lernenden und kühnenden Jugend, namentlich Architekten, Ingenieurern, Chemikern, Studenten, Kleingewerbetreibenden u. A. Gelegenheit bieten, ihr Wissen auf thunlichst billige Weise zu bereichern. Die Gesamtdauer der Reise ist auf etwa 40 Tage vorzugesehen, und soll die Abfahrt in der Zeit vom 1. bis 15. August erfolgen. Wissenschaftlich und sachmännlich gebildete Instructoren werden engagirt, auch ist ein Arzt zur Theilnahme bereit gewonnen. Derpreussische Kultusminister Dr. Hoffe hat in einer Herrn Widner gewährten Audienz die ideale und patriotische Seite des Unternehmens anerkannt, und in Chicago sind im Interesse des Unternehmens der deutsche Consul, der Bund der Rheinländer und namentlich der evangelisch-lutherische Pastor Schwarzkopf mit Erfolg thätig gewesen. Anfanglich wurden von Chicago aus recht billige Preise genannt, später aber meldete der deutsche Consul das allmähliche Steigen derselben, und heute sind diese nach übereinstimmenden Preisermeldungen geradezu ins Fabelhafte gestiegen. Den Bemühungen des genannten Pastors Schwarzkopf ist es nun gelungen, daß einige Hundert der Teilnehmer in einem in der Nähe des Ausstellungspalastes gelegenen, solid gebauten und unter Aufsicht der evangelisch-lutherischen Synode stehenden Hotel gegen mäßige Vergütung Unterkunft finden können. Es sollen dort für die Nacht 50 Cents (2 Mk. 50 Pf.) verlangt werden. Die Fahrt ist in zweiter Cajüte vorgesehen. Die Reise würde alsdann ohne Zehngeld, für welches man 200—300 Mark zu rechnen hat, auf 900 Mark kommen. Die Rundreise wird Washington, Philadelphia einerseits und Niagara-Fall andererseits betreffen. Eine besondere Expedition nach dem Yellowstone-Park, dieses hochinteressante noch ganz vulkanische Gebiet, kann sehr leicht eingeschoben werden. Von England aus werden ca. 2000 junge Techniker nach Chicago gehen. Von allen Seiten empfing Herr Widner gebührenden Dank für sein patriotisches Unternehmen und seine interessanten Anregungen.

* Von Hundebissen zerfleischt wurde in der Nacht vom 8. d. M. der obdachlose 36 Jahre alte Arbeiter Reismann in Berlin auf dem Grundstücke Bromberger Straße 8—12.

Dort stehen zur Nachtzeit Möbelwagen, auf deren einem Reismann zweifellos hat nächtigen wollen. Zur Ueberwachung des ausgehöckerten Grundstücks ist der Wächter Ulrich angestellt, der sich zu seiner Unterfütterung bittiger Hunde bedient. Um 3 1/2 Uhr früh kletterte Reismann über einen hohen Zaun. Sofort stürzte ein Hund auf ihn zu und biß sich in den linken Arm fest. Das Geschrei des Angefallenen, das Knurren des Hundes lockte die übrigen Thiere herbei, die sich alle an den Unglücklichen machten und ihm die linke Seite des Körper zerfleischten. Als der Wächter herbeieilte, war es bereits zu spät; die wüthenden Bestien hatten Reismann so zugerichtet, daß er im Krankenhaus am Friedrichshain, wohin er gebracht wurde, sehr schwer darniederliegt.

* Die Geschwindigkeit und die Kraft der Walfische. Ein Professor der Anatomie von der Göttingerischen Universität hat die Kraft bestimmt, die die Walfische bei ihren Schwimmbewegungen entwickeln. Der Grönländwal wird 15 bis 18 m lang, während einzelne Fimnawale mehr als 25 m Länge erreichen. Es ist beobachtet worden, daß der Grönländwal sich zuweilen 15 km in der Stunde vorwärts bewegt; in gleicher Zeit kann der Fimnawal bis zu 24 km Geschwindigkeit erreichen. Als nun vor einiger Zeit bei Longquidry ein Fimnawal strandete, wendete sich der Göttingerische Professor an einen Schiffbau-Ingenieur und ließ sich von diesem die Kraft berechnen, die nöthig ist, um einen Körper von solcher Form mit zwölf Knoten Geschwindigkeit durch das Wasser zu bewegen. Der Walfisch von Longquidry war 25 m lang und wog 75 Tonnen. Sein Schwanz war allein 6 m lang. Der Ingenieur fand, daß bei dieser Geschwindigkeit das gescheiterte Seungeheuer die nicht geringe Kraft von 145 Pferdekraften entwickeln mußte. Nur wenig bekannt dürfte übrigens die Thatfache sein, daß in sehreren Zeiten ein geschichteter Walfisch für einen Unglücksraben galt, und zwar nicht allein den Küstenbewohnern. Zum Beispiel ist für Butzer einmal ein bei Harlem angekommenes Seungeheuer ein Monstrum und Zeichen des Bornes Gottes gegen die Feinde des Evangeliums gewesen.

Gottesdienstanzeigen.

Donnerstag, den 15. Juni, Abends 5 Uhr: Gottesdienst in der **Gottesackerkirche**. Freitage: Gebet.